Zeitschrift: Der Bärenspiegel : Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift

Band: 13 (1935)

Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bern, 22. März 1935 Preis 50 Rappen XIII. Jahrgang — Nr. 3

Der Bärenspiegel

Italien und Abessinien

„Hör doch emal uf mit dyr Friedensmusig und tue mi ändlech e chly beleidige, so cha-n-i schieße!"

Wechsel

Ein Ding, das vor der Zeit besteht,
Das wäre schwer zu drechseln;
Bei Land und Mensch, wohin man geht,
Da herrscht ein ewig Wechseln.

Es wechselte manch Oberhaupt
In gross und kleinen Staaten;
Wer gestern noch sich hoch geglaubt,
Kann nidsig heut geraten.

Man wechselt das Parteiprogramm,
Will's alte nimmer frommen.
Wer sich gebrüstet steif und stramm,
Ist mit — dem Strom geschwommen.

Den Glauben wechselt man sogar,
Nicht selten auch die — Liebe.
Es wechseln Tag und Mond und Jahr,
Das Helle und das Trübe.

Es wechseln nach dem Jagdlatein
Die Füchse und die Hasen;
Ver-wechselt werden Mein und Dein,
Wie wir erst kürzlich lasen.

Am meisten wechseln in der Welt
Der Mode Geistesblitze.
Und gerne wechsle ich das Geld,
Sofern ich — Grobs besitze! Irisché

Lieber Bärenspiegel!

Herr Schulinspektor X. ist gefürchtet. Weil er eine vollkommen ausgebildete Einbildung hat.

Er weiss alles.

Er kann alles.

Das Entsetzliche passiert natürlich mir: Der Herr Schulinspektor X. besucht meinen Unterricht. Und ausgerechnet im dümmsten Augenblick. Ich bespreche just das Wort „Bescheidenheit ist eine Zier". Natürlich ist die ganze Klasse rein wie verhext und niemand kann mir den Sinn des Satzes erklären.

Väterlich klopft mir der Herr Schulinspektor X. auf die Achsel.

„En Ougeblick, Herr Tätsch, das hei mer grad." Dann wendet er sich gönnerhaft an die Klasse. Und spricht:

„Also loset, liebi Chinder. Eue-n-Inspäkter isch letschthin bim Herr Stadtpresidänt yglade gsi. Der Herr Stadtpresidänt het euem Inspäkter es Glas Wy ygschänkt. Das het eue Schuelinspäkter ustrunke. Du het ihm der Herr Stadtpresidänt wieder es Glas Wy ygschänkt. O das het eue-n-Inspäkter ustrunke. Der Herr Stadtpresidänt het euem Schuelinspäkter no nes Glas Wy ygschänkt. Das het eue Schuelinspäkter wieder ustrunke. Der Herr Stadtpresidänt het du euem Inspäkter no einisch es Glas welle-n-yschänke. Aber eue Schuelinspäkter het danket u nümmeh trunke. Jitz passet guet uf, liebi Chinder: wie isch jitz da eue Schuelinspäkter gsi? Wie seit me däm? Dänket doch nume chly nache! Heh, du Chlyne dert, säg mers gschwind: wie isch jitz da eue Schuelinspäkter gsi?"

„Da isch er drum bsoffe gsi!" Tätsch

Pathologische Anatomie

Professor: „Meine Damen und Herren, hier sehen Sie ein paar Präparate von Klumpfüssen. Betrachten Sie sie bitte sehr aufmerksam, denn es sind geradezu klassisch schöne Exemplare, wie man solche heute überhaupt nicht mehr zu Gesichte bekommt, da die moderne Orthopädie bekanntlich ja die vielversprechendsten Ansätze dazu frühzeitig verhunzt!"

Kleines Gespräch beim Tramhäuschen

Eine Trambahn kommt angefahren.

Ein Herr, Mappe links, Mappe rechts, Reisender ganz zweifellos, nähert sich vom Perron aus der Elektrischen und frägt in den Wagen hinein den Schaffner:

„Bitte schön: fahrt das Tram zum Wasserweg?"

Der Kundi (nicht zu verwechseln mit Dienst-am-Kundi): „Nei".

Der Ortsfremde: „Bitte schön: wohi fahrt dänn das Tram?"

Der Kundi: „Wabere".

Der Ortsfremde: „Bitte schön: wo isch dä Wasserweg?"

Der Kundi: „Weissnid".

Der Ortsfremde sieht sich hilfesuchend um.

Ein Fahrgast sagt: „Der Wasserwäg isch im Breiterein."

Der Ortsfremde (zum Kundi): „Bitte schön: wo isch denn das Tram für in Bräiteräin?"

Der Kundi (macht eine universell-kosmische-transzendentale Bewegung mit kreisendem Daumen): „Das da äne."

Der Ortsfremde: „Bitte schön: weli Nummere?"

Der Kundi: „Aha! Ds Vieri natürlich."

Der Ortsfremde: „Beste Dank."

Geht ab.

Das Wabern-Tram fährt los.

Der Kundi hat dem Ortsfremden noch einige mitleidige Blicke zur Wagentür hinaus nachgesandt.

Dann seufzt er auf, ergreift die Beisszange und sagt, pauschal, zu den Fahrgästen:

„Was die Lüt eigetlich mängisch schwär vo Begriff sy... Billieh bitteeh..." Pips

Wahres Geschichtchen

In einer Gemeinde in der Nähe Berns lebt ein alter, nun siebenundneunzigjähriger Mann.

Er ist noch recht gut beisammen und sitzt am liebsten vor seinem Hüttchen an der Sonne, die Pfeife schmauchend.

Neulich führt mich mein Weg zufällig bei ihm vorbei.

Ich bleibe stehen und frage den Alten: „Tag wou, Köbeli, wie geits?"

Worauf er mir ganz ernsthaft antwortet: „Oh, nid bsunders. Me gspürt haut jitz doch afe, dass me nümmeh nünzgi isch!"

Dr. M. Z.

Ein Pfiffikus

Zufällig treffe ich meinen Freund N. Schon zur Schulzeit war er bekannt als Schlaumeier. Immer und überall wusste er sich zu helfen. Wir feiern das Wiedersehen in einem Restaurant. Mein Freund N. bestellt sich eine Schale Kaffee. Behaglich schlürft er sie aus. Dann lässt er eine zweite kommen, die er gut zur Hälfte austrinkt.

Plötzlich beugt er sich vor, schaut um sich, ob ihn niemand beachtet, entnimmt seiner Brieftasche einen Umschlag, greift daraus eine tote Fliege und schmeisst sie in die Tasse.

Ich bin starr vor Grausen.

Freund N. umwölkt seine Stirne.

Ruft mit Donnerstimme nach der Kellnerin.

Das Ding schwirrt heran.

Freund N. zeigt mit strenger Miene auf die Tasse.

„Da, lueget, Frölein, da inne-n-isch ja nes Viech. So ne Souerei. Wo isch der Wirt!?"

Verdattert nimmt die Kellnerin die Schale und enteilt unter Entschuldigungen.

Bringt umgehend eine neue zurück.

Und lächelnd neigt sich Freund N. zu mir und flüstert:

„Gsehsch, sooo muess mes mache. Die erschti Tasse isch ganz gratis gsi!" Leo

Söhne

„Alter Freund, hast du in deiner Fabrik nicht irgend einen Posten frei für meinen Sohn?"

„Versteht er denn etwas?"

„Dumme Frage: wenn er etwas verstünde, würde ich ihn sowieso bei mir behalten."

Fischeridyll

D'Frou Gemuseus, Schlossherri uf Spiez, isch e grossi Tierfründi gsy u isch us desse Gründe o im stete Chrieg gstange mit de Fischer. Es het ere i tiefster Seel weh ta, we sie so nes Fischli a der Angel het müesse gseh zable u we so ne Jünger Petri i d'Spiezerbucht isch cho usezeige, het sie ne eifach furtgjagt, indäm sie erklärt het, hie heig niemer ds Rächt z'angle. D'Fischer aber hei bhauptet, die Bucht ghöri zum See un es heig do niemer öppis z'verbiete.

Do hei ömel o einisch, u de no am e ne Sunntig Morge, zwe alt Thunerhächle gmüetlich vo ihrem Schiffli us vor em Spiezerschloss uf Aalböck g'anglet. Das z'gseh u im schnäll übergworfene Morgerock d'Stäge n ab zum Strand ache z'dechle isch für d'Frou Gemuseus eis gsy. „He Manno!" het sie grüeft. — Die Hächle hei nüt derglyche ta, dass sie öppis g'höri. — „He Manno!" rüeft die Frou i dr öppis knappe Toilette no einisch.

Du steit der eint vo däne Fischer im Schiffli usse n uf u hornet dür die hohli Hang zrügg: „Es treit ech nüt ab, mir sy beid verhüratet!" H.

Erscheint jeden Monat. — Druck und Abonnementsannahme: Verbandsdruckerei A.-G. Bern. — Für die Redaktionskommission: Blasius Schuhmacher, Postfach 616, Bern. Für unverlangt eingehende Manuskripte und Zeichnungen wird keine Verantwortung übernommen. Rückporto beilegen. — Inseratenannahme: VDB-Annoncen, Bern, Laupenstrasse 7a. Telephon Nr. 24.845. Postcheckkonto III 466. Abonnementspreise: Schweiz: Jährlich Fr. 5.—, halbjährlich Fr. 2.50; Ausland Fr. 8.— per Jahr. Insertionspreise: Die fünfgespaltene Nonpareille-Zeile 40 Rp. (Ausland 60 Rp.), Reklamen im Text die Nonpareillezeile Fr. 1.20 (Ausland Fr. 1.80).

Blütenlese

Aus einer bernischen Zeitung:

„Dann folgten die bekannten einschneidenden Massnahmen, die das gesamte Leben der studierenden Jugend grundlegend änderten und nationalsozialistischen Nonnen unterstellten.“

Grosser Gott — und da sagt Göbbels immer, aus Deutschland seien keine Greuelnachrichten erhältlich.

*

Aus dem „Stadtanzeiger“:

„Gesucht
auf Ende Februar ein einfaches, tüchtiges Mädchen
für gutbürgerliche Küche und Mithilfe in den Hausarbeiten. — Daselbst auf Anfang März ein tüchtiges, kinderloses Zimmermädchen“

Ja, ja, Bern wird doch allmählich Grosstadt!

*

Aus einem Sekuritas-Rapport:

„Die Haustüre Gerechtigkeitsgasse XX wurde offen gefunden. Der Schlüssel stak von aussen. Daran waren mit dem „Ringgen“ ein Paar Männerhosen befestigt. Unsere Recherchen ergaben, dass diese dem Kanditaten der Medizin Sümpfli gehörten. Da dieser, frühmorgens heimkommend, mit den froststarren Händen den dort befestigten Schlüssel nicht ablösen konnte, war er genötigt, sich auf diese ungewöhnliche Weise Eingang zu verschaffen. Ein Dolus kommt nicht in Betracht.“ Pf.

*

Aus einer Inseraten-Plantage:

„Sympth. junger Mann sucht 1200 Fr. per sofort aufzunehmen. Monatl. Rückzahlung mindestens 100 Fr. Ich bin Kaufmann in guter Stellung. Zins 10 %. Mit vermögender Tochter Bekanntschaft nicht ausgeschlossen. Offerten unter Chiffre .... an Postfach ... Bern.“

So ein gerissener Hund. Wenn er den Pollen hat und noch mehr vorhanden ist, ist eine weitere Bekanntschaft nicht ausgeschlossen. Vom Heiraten sagt er allerdings nichts. Aber er hat im Grunde recht, denn eine, die ihm auf diese Voraussetzungen hin Geld gibt, muss polizeiwidrig dumm sein, dass man ihr das Heiraten verbieten sollte. Pf.

*

Am 12. März meldete der Radiosprecher für Beromünster:

„Sie hörten soeben „Die keusche Susanne,“ bearbeitet von Jean Gilbert.

Und so etwas wird sogar per Rundfunk bekannt gegeben...

„Reklame“-Methoden am Berner Stadttheater
oder
Meßbudenbetrieb an der Kornhausbrücke

Zeichnung von Brügger

Aus dem „Anzeiger des Amtes Trachselwald:“

Huttwil: Bezug der elektrischen Abonnemente.
Busswil: Bezug des elektr. Licht- und Kraftzinses.

Ich habe ein Bahn-, Theater-, Telefon-, Licht- und ein Bärenspiegelabonnement, aber ein elektrisches Abonnement kenne ich bis heute nicht. Das ist wohl die allerneueste Erfindung. Und ein elektrischer Zins muss etwas ganz Wunderbares sein!

*

Aus der „Neuen Berner Zeitung“ vom 12. März 1935:

„Aus Havanna meldet Havas:
In Mariano fand die Polizei zwei erschossene Leichen. Es soll sich um Terroristen handeln.“

Das muss schon ganz schlimm sein, wenn man in Havanna die Leichen erschiesst!

*

Aus dem „Luzerner Tagblatt und Zentralschweizerischer General-Anzeiger“:

„Temperatursturz in Italien
Rom, 8. S. Auf dem Aetna wütet seit einigen Tagen ein so heftiger Schneesturm, dass die Klubhütte unweit des Gipfels unter der Last des Schnees zusammenbrach und den Koch sowie einige Gehilfen der Vesuv-Warte verschüttet hat.“

In der Tat, ein ganz enormer Schneesturm, der in Unteritalien wütet und derweil in Mittelitalien Leute verschütten kann...

*

Aus der nämlichen Quelle:

„Luzern
Die Brandstifter im Seetal verhaftet? (Einges.)... Die sofort eingetroffene Feuerwehr von Eschenbach besorgte ein weiteres Umsichgreifen des Brandes...“

... womit natürlich nur der innere Brand, der eben auch gelöscht werden muss, gemeint sein kann — —

*

Aus dem „Anzeiger des Amtes Wangen“:

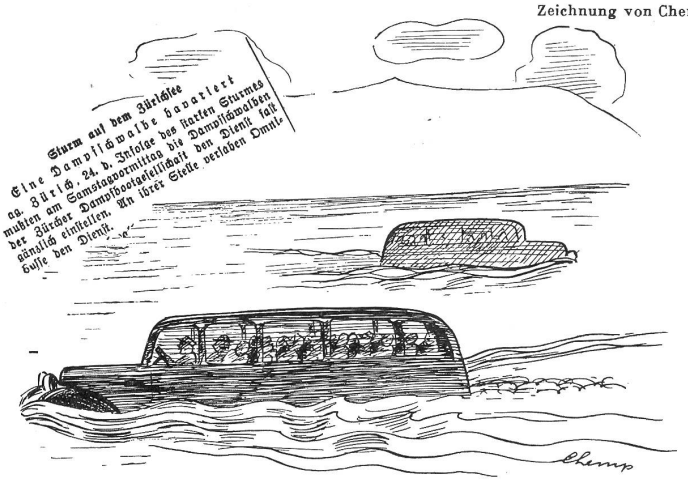
„Graben.
Die noch ausstehenden Steuerzahler werden ersucht, dieselbe bis 12. Februar 1935 zu entrichten. Ab diesem Termin erfolgt Uebertragung ins Ausstandsregister.
Die Gemeindekasse.“

Arme Steuerzahler, die ausstehen und ins Ausstandsregister übertragen werden....! Ruron

BERN
Bahnhof-Buffet
Best bekanntes Restaurant
Auserwählte Tageskarte / Spezialplatten / Säli für Diners und Soupers à part. / Konferenz-Zimmer
41 S. Scheidegger-Hauser

Wenn's am Zürisee stürmt
oder
Wenn man in der Zeitung stürmt...

Zeichnung von Chemp



Lieber Bärenspiegel!

Seitdem mein Freund Theobald in Paris gewesen ist, nennen wir seine Frau nur noch „l'obstacle" (das Hindernis).

Wieso?

Nun, das kam so:

Eines Abends, als die beiden im Montmartre in einem netten kleinen Café sassen, näherte sich unserem guten Theobald so eine Pariser Venus in voller Kriegsbemalung und flüsterte ihm was ins Ohr.

„Non merci, madame."

Und fuhr weiter, auf seine Frau zeigend:

„Il y a là un — obstacle..."

◎

Griechenland

Venizelos seufzte: „Heiliger Zeus, wie stehts um mich? Was sagen die europäischen Mächte?"

Seine Frau antwortete: „O jeh! Schau bloss die Witzblätter an!"

◎

Pädagogik

Irgendwo auf dem Land ist Schulexamen.

Ein Bub führt sich miserabel auf, so dass der Lehrer ihn vor dem Experten weidlich durchwalkt.

Hernach meint der Inspektor, bei der Besprechung des Examens, es gefiele ihm nicht, dass der Herr Lehrer den Knaben so verhauen habe.

„Dänket nech doch, sy Muetter chämi u würdi sech beschwäre —?"

„Die söll nume cho. Dere säge-n-is de scho, dass sie wieder geit."

„So? Und wenn de no der Vatter chunt??"

„Der Vatter —? Dä bin ig!!"

◎

Nach der Klee-Ausstellung

„Ich werde mein Bild das „Rätsel" nennen, da ich mir selbst nicht klar bin, was es eigentlich bedeuten soll."

Unmöglich

Ein alter Arzt ist recht menschenfreundlich und pflegt seine Patienten mit dem stereotypen Ausdruck zu trösten:

„Ach, das isch nid eso gfährlig. Das ha-n-i zum Byspiel o scho gha!"

Unlängst wird er, mitten in der Nacht, in seinem Dorf zu einem Notfall gerufen. Eine Frau will niederkommen.

Der Gatte geleitet ihn zur Zimmertür hin und erklärt ihm den Fall in Kürze.

Der Arzt schreitet gemütlich hinein und der Gatte hört noch just, ehe er die Tür von aussen schliesst, die beruhigenden Worte:

„Guete-n-Abe, Frou Meier. Nume ke Angst, das isch nid eso gfährlich. Das ha-n-i zum Byspiel o scho gha —!"

◎

Aus dem Bärengraben

„Wie chunnt o das: jedesmau, wenn i der Aut-Lehrer Houzchopf gseh, macht dä Notize-n-i sys Büechli?"

„He, dä wird drum Stundeplän zsämesteue für ds Jensyts."

*

„Unsinn, dass der Aukohou ds Familieläbe zerstöri: d'Familie söu haut solidarisch suufe!"

*

„Wenn ig esmal hürate, überchume-n-i sibe Gofe."

„Jesses, wohär weisch du de das so sicher zum vorus?"

„I ha se drum scho."

◎

Rätsel

„Schatzi, was ist das: man kocht es, man brät es, aber man isst es nicht?"

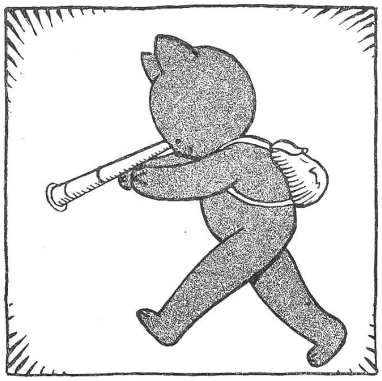
„Süsser, du meinst sicher die kleinen Hölzchen da am Wurstende."

„Mausi, nein: Das ist das, was du mir täglich als Mahlzeit aufstellst..."

Teddy-Bärs Abenteuer

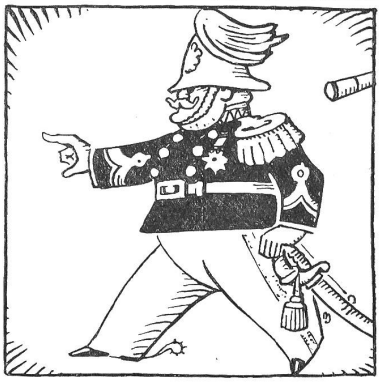
Teddy als Rüstungskommissär

Zeichnungen von Fred Bieri

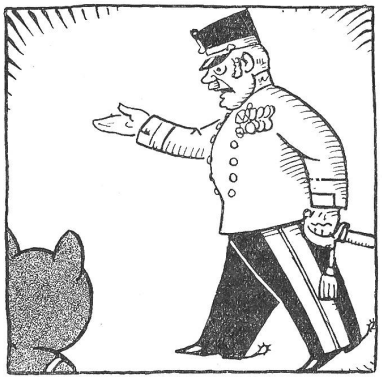


1. Als Völkerbundeskommissär
Zieht Teddy in der Welt umher;
Er inspiz- und er kontrolliert
Wo überall gerüstet wird.

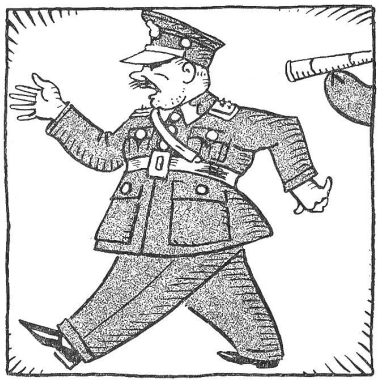
2. Im Fürstentume Liechtenstein
Da trifft er ein Knäbäbelein,
Das sich aus einem Brett und Stock
Verfertigt einen Tomahok.



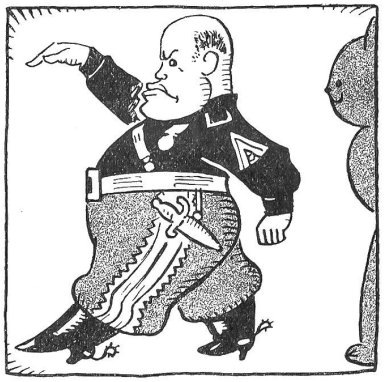
3. Da heißt's in Monaco entrüstet:
„In Liechtenstein wird aufgerüstet!"
Und gleich bestellt der Kriegsminister
Zwei neue Segeltuch-Tornister.



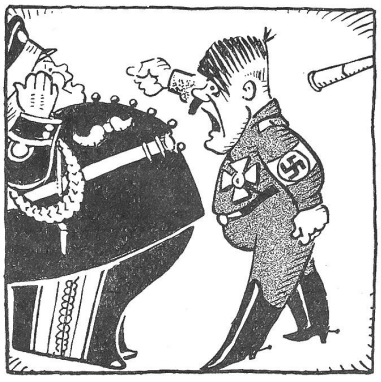
4. „Do schau!", so heißt's in Oest'reich drauf,
„In Monaco, do rüsten's auf!
Jetzt b'stell'n ma aba gleich bei Skoda
Ein Wagerl voller Hinterloda!"



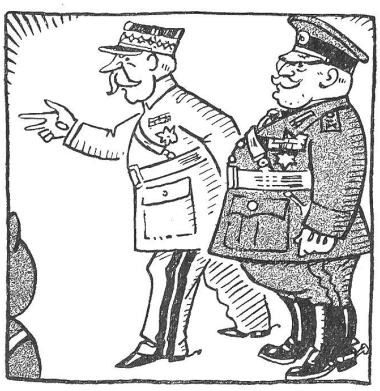
5. Sofort tönt wildes Kriegsgeschrei
Auch aus der Tschechoslowakei:
„Ha, Oest'reich rüstet! Oest'reich droht!
10,000 M. G. tun uns not!"



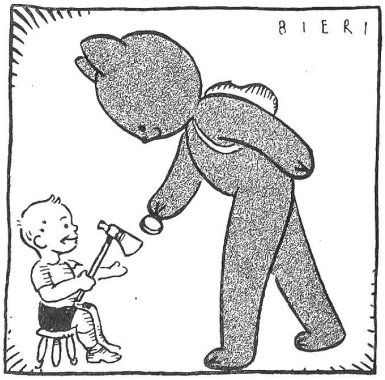
6. Der Duce weiß am nächsten Tag
Schon von der Rüsterei in Prag
Und er befiehlt: „Ai, bei madonna!
Tschinquanta mila neu canonna!"



7. Als Hitler dies aus Rom vernimmt
Sagt er zu Göring höchst ergrimmt:
„Trotz dem französischen Gemecker
Bestell' 12,000 Doppeldecker!"



8. Paris und London, voll Entrüstung,
Schrei'n: „Ja, da seht, die deutsche Rüstung!
Kredite her! Und zwar Billionen!
Wir brauchen Kreuzer, Tanks, Kanonen!"



9. Der Teddy sagt in Liechtenstein:
„Gib mir dein Beil, oh Knäbelein;
Kauf Schoggela, wenn's dich gelüstet,
Jetzt wird mal ernsthaft abgerüstet!

Ojeh

Die Hauptsache

„Ob man die Gattenmörderin verurteilen wird...?"

„Meine Liebe, das kommt ganz auf ihre Schneiderin an..."

Der Blitzstrahl

Ein Jüngling, ein ganz sanfter, sitzt in einer Gartenwirtschaft und lauscht den Klängen einer Volkskapelle zu. Tief versunken erlabt sich sein Ohr und seine Seele.

Plötzlich fühlt er, wie eine Hand über seinen Arm hinstreicht. Ganz sachte und weich. So weich, wie dies bloss eine Frauenhand tun kann.

Der Jüngling, der ganz sanfte, wird feuerrot und wagt nicht, den Kopf zu wenden, um hinzuschauen. Sein Herz schlägt Wirbel.

Und siehe: nochmals, womöglich noch sachter, noch weicher, gleitet die Hand über seinen Arm dahin.

Siedendheiss wirds dem sanften Jüngling.

Aber:

Nun erschallt eine fette, krächzende Stimme neben ihm. Eine alte Schachtel sagt im jovialsten Basler Dialekt:

„Do gsehsch, Ghari, ganz genau der glych Stoff wie bi unsrem Grischtian!"

Dr. M. Z.

Abessinisches Geplänkel

Man wolle wirklich nur das Beste,
So ruft die Römer Presse laut,
Doch ist ob dieser „noblen Geste"
Der Negus sicher schlecht erbaut.

Wer bietet gegen Räuberbanden
Gleich viele Tausend Männlein auf!
Wer liesse Regimenter landen
Mit schwarzen Hemden drob zuhauf?

Es wittert männiglich dort drüben
Nur eine Absicht in dem Tun.
Man glaubt, der Römer wolle schieben,
Um dann auf Lorbeern auszuruhn.

Drum melden sich die Interessen
Der andern Mächte ebenfalls,
Ja, selbst der Japs ist so vermessen
Und reckt im Osten seinen Hals.

Auch England und Frau Marianne
Bemerken ihren Stein im Brett;
Man schmorte gern in eigner Pfanne
Den Braten, so man erst ihn hätt'.

Sonst war es schier ein Räuberstäätchen
Dort oben hinterm blauen Nil,
Jetzt gibt's am Ende ein Salätchen
Fürs — grosse Diplomatenspiel!

Irisché

Das Urteil

„Und was macht Dy Schwiegermuetter, isch sie no ging chrank, wie geits ere?"

„Nid guet, es geit ere wieder besser."

Lieber Spiegel!

Neulich hatten wir Essensbesuch von einer alten Jugendfreundin meiner Frau.

Die Dame ist sehr stark.

Unser fünfjähriger Otti beschaut sich bei Tisch die Attribute weiblicher Reize sehr eingehend.

Schliesslich kann er einfach nicht mehr an sich halten und frägt die Dame:

„Du, säg esmal, wieso bisch du da vorne däwä dick?"

Verlegenes Schweigen unsererseits.

Aber der Besuch ist der Situation gewachsen.

Die starke Dame antwortet:

„He, wüls mi süsch früüre täti."

Otti ist bloss halb befriedigt von dieser Auskunft.

Ich versuche, ihn durch bohrende Blicke vor weiterem Unheil abzuwenden.

Es nützt nichts.

Denn schon posaunt er los:

„Du gäll, we du das da hinde hättisch, de wärsch es Kamel?"

OHA

Bellevue-Palace-Bar Bern

Besuchen Sie uns bitte

Täglich abends ab 8³⁰

Orchester Vincenzo Cattaneo

Ortsübliche Preise

FR. HANSJAKOB

Mass-Schneiderei für Damen und Herren

Tel. 28.542 **BERN,** Effingerstrasse 6a

ÜBER 100 ZEITUNGEN
(in- u. ausländische)

im

WIENER CAFÉ BERN

Der Mäxli sagt es hier ganz klar,
dass des Vaters Traum schon immer war.
Ein eigenes schuldenfreies Heim,
was könnte wohl noch schöner sein!

Die B. K. B. finanziert auch Ihr Heim!

Baukasse Bern A.-G.

Gutenbergstrasse 25 Telephon 26.161

zuverlässig, angenehm, unschädlich

4er Packung Fr. 2.–, 10er Packung Fr. 4.50. Verkauf in allen Apotheken

Prospekt-Versand gratis und diskret durch die Generalvertretung für die Schweiz: Hempel, Zürich 25, Telephon 72.527.

Darlehen

prompt und verschwiegen, auch ohne Bürgschaft durch **Kleinkredit A.-G.,** Marktgasse 51II, **Bern.** Tel. 28.248.

Wenden Sie sich in

ALLEM

vertrauensvoll an

Fr. Steiner, Naturarzt,
Herisau 15, Platz 1

Gut bedient werden Sie im freundl.
Zigarrengeschäft
Frau E. Kummer
Laupenstrasse 2, Bern

Mme J. Gogniat
Fusterie 1 - Genève
Tél. 45.881

Sage-Femme
Pensionnaires
Man spricht deutsch
17

Informationsbureau Minerva
vorm. Schweizer, gegr. 1918 **BERN** Waisenhausplatz 27¹ (Metrohaus)
Telephon 28.800 · Telegramm-Adresse: Minerva

Handels-, Privat- und Spezial-Informationen, Inkassi

Für Herren!
Gummi
(Gratisprospekt diskret)
From-Versand
Transitfach 724, Bern

Gummischutz
erstklass. Qualität, sowie hyg. Artikel, - Prospekte gratis. Diskreter Versand gegen Nachnahme durch **Postfach 19868 Burgdorf.**

Der Nazi-Terror

Vom Fischerverein ist dem Bundesrat folgende kleine Anfrage (sprich Interpellatiönchen) eingereicht worden.

Sie lautet: „Was gedenkt der Bundesrat zu tun, und welche Massnahmen glaubt er ergreifen zu können, um die seit einiger Zeit zusehends sich mehrenden Nazi-Ueberfälle im Rhein zu verhindern?"

Die kleinen Schweizerfische (Armbrust-Sorte) fühlen sich vor den hungrigen Unterrhein-Walen (arische Gattung) nicht mehr sicher und gehen massenhaft in den freiwilligen Tod der linksrheinischen Angelfischer, so dass mit einem baldigen Aussterben dieser so friedliebenden Fischart zu rechnen ist. Auch die Aare bleibt vor diesen Göringen, eine Zweiung zwischen Stierbulle und Häring, nicht verschont, obschon im Aarebecken bis jetzt die „Nur-Aarier" vorherrschten.

Der Bundesrat wird ersucht, beim Deutschen Fischgauleiter die nötigen Schritte zu tun, oder den Rhein bei Basel besser überwachen zu lassen. Eine Sortieranlage mit strengerer Passkontrolle (auch für flüchtige Saarfische, die im untern Rhein zu Tode gejagt werden), dürfte hier Abhülfe schaffen. Angler

Neuer Anfang

„Jedes Jahr im Januar möcht ig wieder e neue Möntsch wärde. Wenn i nume d'Legimitationspapier derzue mer scho zsämegstohle hätti — —"

Briefkasten der Redaktion

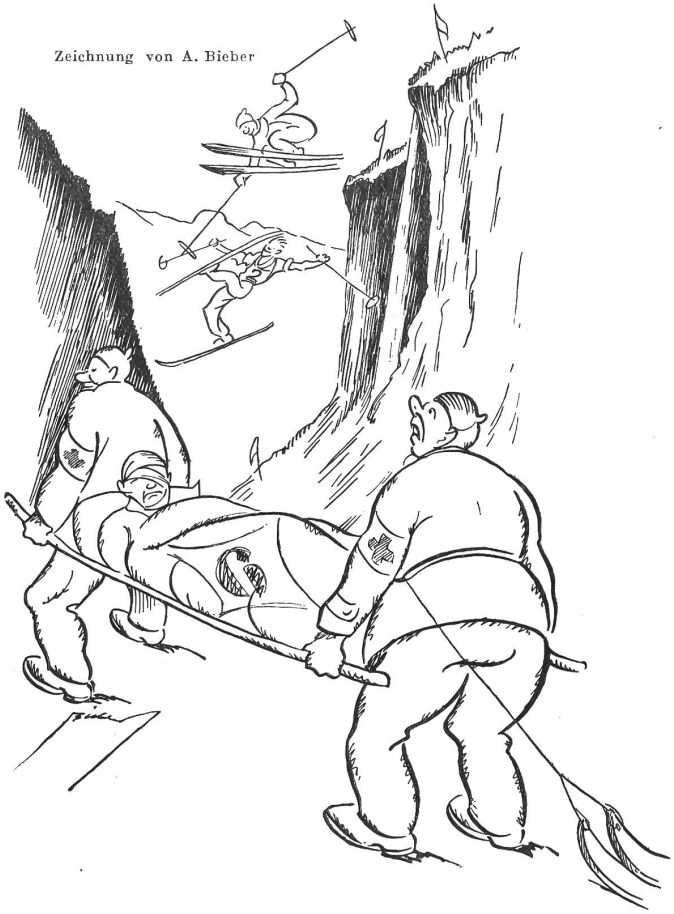
An unseren Pf-Mitarbeiter: Bitte dringend um Adressenangabe, da Korrespondenz unters Eis geraten!

RADNIK
schneidert
chik

Gutenbergstrasse 11
Telephon 32.487

Ein Vorschlag zu den künftigen Fis-Rennen

Zeichnung von A. Bieber



Die Piste des jüngsten Fis-Rennens war so angelegt, daß sie das Komitee als „interessant", der gesunde Menschenverstand und Sportsgeist aber als blödsinnig bezeichnen. Die Redaktion des „Bärenspiegels" schlägt für die nächste Veranstaltung vor, die Strecke doch gleich über die Felswände hinaus dem Staubbach entlang anzulegen.

Nach dem Maskenball

Frau Meier kommt zum Fürsprech, wütet und weint. Scheidung, Scheidung, niemehr will sie zurück zu diesem Scheusal. Tagelang spricht er kein rechtes Wort zu ihr, ist mürrisch und hat sie überhaupt nie geliebt.

„.... aber am Maskenball, ja da war er lieb und freundlich zu mir, hat mit mir getanzt und hat mich küssen wollen, aber alles nur, weil er geglaubt hat, ich sei die Anna vom Bären. Der Schuft, der untreue."

„Aber hätten Sie nicht in dieser guten Stunde ein versöhnliches Wort versuchen können?"

„Was denken Sie, ich hätte mit dem noch getanzt und schön getan, wenn ich es gewusst hätte, ich meinte doch immer, es sei der Herr Schneider von der Gemüsehandlung." Pf.

Skihütte

„Also, me mag no so usghundet us der Stadt här cho: dä chreftig Ozon da obe chlepft eim sofort wieder uf."

„Was: „Ozon" —? Bi üs heisst dä Schnaps Jänzene!"

Künstler-Café

„Sind Sie hier Stammgast?"

„Ich weiss nicht, ich bin erst seit einem Monat schuldig."

*

Beim Kaffeekränzchen

„Allerdings, unsere Minna ist ja nichts Besonderes, aber sie weiss von ihren früheren Stellen her soviel Spannendes, dass ich Stoff für die ganze Saison habe!"

Der Unterschied

zwischen einem Förster und einem Kassenschrank:

Der Förster schätzt die Birke,
Der Kassenschrank birgt die Schätze (im Märchen);

zwischen einem Vogelherd und einem Friseurladen:

Im Vogelherd locken die Fallen,
Im Friseurladen fallen die Locken;

zwischen einem Sommertag und einer Spielbank:

Am Sommertag summen die Fliegen,
An der Spielbank fliegen die Summen.

Nussi

Eine Frage

Ein biederes Bäuerlein kommt nach Bern. Er will sich eine Pfeife kaufen.

Also geht er in einen Tabakladen und bringt sein Anliegen vor.

Die Verkäuferin breitet vor ihm eine Auswahl auf dem Ladentisch aus.

Der Bauer nimmt eine Pfeife nach der andern und steckt sie in den Mund, um zu probieren, ob sie sein Gebiss auch aushalten.

Darob grosse Entrüstung bei der Verkäuferin.

Sie faucht schliesslich:

„Säget, d'Pfyffe nimmt me de nid i ds Muul!"

Da meint das Bäuerlein trocken:

„So? Wo stecket der de bi euch d'Pfyffen-yche?" OHA

Trennung

Er (schäumend): „So, jetzt ist's aber genug. Ich verlasse dich, du Rabenweib, und werde dich meiner Lebtag nicht mehr sehen!"

Sie: „Einverstanden. Aber bitte: wenn du hinausgehst, vergiss nicht, der Köchin zu sagen, sie möge vorderhand für eine Person weniger kochen."

NEUSTE NACHRICHTEN

Stadt Bern

Bern. — Die Bundesversammlung hat soeben, um als leuchtendes Beispiel für die allg. Spar-Massnahmen voranzugehen, beschlossen, bei ihren sämtlichen Sit- und Kalbs-Zungen fortan mit den Worten zusparen.

Bern. — Einem schon längst geäusserten vielseitigen Wunsch nachkommend, geht nun die Direktion der Industriellen Betriebe in Bern doch dazu über, kombinierte Fahrscheine für Tram und Autobus herauszugeben. Dieselben sind allerdings nur gültig, wenn sie nebst der eigenhändigen Unterschrift ihres Besitzers die amtlich beglaubigten Unterschriften zweier weiterer Fahrgäste aufweisen, von denen keiner vorbestraft oder entmündigt sein darf. Dass das Billet ausserdem noch ein Passbild (Brustaufnahme unerlässlich) sowie eine exakte Personalbeschreibung des Inhabers tragen muss, ist selbstverständlich.

Schweiz

Genf. — Der Völkerbundsrat hat sämtliche Maskenbälle in der Bundeshauptstadt besucht, um dort die friedliche Durchdringung aller Völker und Rassen zu studieren.

Freiburg. — Anlässlich der bevorstehenden Abreise der letzten bernischen Schützen von Freiburg findet dieser Tage eine intime Feier statt, zu welcher das Festkomitee in corpore erscheinen wird. Wie wir hören, plant der „Verein zur Wahrung der Interessen junger Freiburgerinnen" eine Wiedersehensfeier für den kommenden Mai.

Zermatt. — Der Verkehrsverein Zermatt erlässt in den verschiedenen Zeitungen des weltberühmten Dorfes Zermatt, wie auch an den Anschlagsäulen einen Aufruf, die nun fertig erstellte und am ersten April dieses Jahres endlich zur Eröffnung gelangende Drahtseilbahn auf das Matterhorn während der kommenden Reisesaison fleissig zu benützen. Die einfache Fahrt kostet nur Frs. 33.35. Am ersten April werden Retourbillete zu Frs. 60.60 herausgegeben werden. Die Differenz der Einfachen- zur Retourfahrt im Betrage von Frs. 6.10 gestattet den freien Zutritt zum Eiskockey auf dem künstlich erstellten grossen See auf der Matterhornspitze und die freie Besichtigung der Lawinenabstürze über die Nordwand am Nachmittag des ersten April punkt 15.29 h. Auch ist im Preis ein gutes Zvieri inbegriffen. Trinkgelder an das Servierpersonal können zum voraus beim Zugführer der Drahtseilbahn abgegeben werden. Die Kondukteure sind nicht berechtigt, Auskünfte über die seit Jahren erfolgten Touristen-Abstürze zu erteilen, jedoch können sie Photographien derselben zu Gunsten ihrer Pensionskasse zum Preise von Frs. 1.95 pro Stück verkaufen.

Ausland

Berlin. — Gemäss dem allgemeinen Lohnabbau ist dieser Tage ein Gesetz erlassen worden, wodurch der deutsche Humor in Zukunft wesentlich billiger sein wird. So wurde das private Grinsen um 50 %, das öffentliche sogar um 90 % gesenkt. Es ist anzunehmen, dass dadurch auch der anspruchsloseste Lächler befriedigt werden kann. Einzig das Lachen über Hitler soll, wie uns unser Gewährsmann versichert, nach wie vor sehr teuer zustehen kommen.

Berlin. — Adolf Hitler hat, da er selber den Titel eines Reichskanzlers führt, Josef Göbbels gestattet, in Zukunft den Namen eines „Ausser-Reichs-Abkanzlers" zu tragen.

Berlin. — In Deutschland wurden zur Behebung der Arbeitslosigkeit riesige Zahnplantagen mit fabrikmässigem Betrieb gegründet. Die Prominenten wurden mit zu den Uniformen passenden Gebissen ausgestattet. So hat Göring eines mit Eberzähnen zur Jagduniform, Haifischzähnen (Admiral), eines mit Diamantenbesatz für Galadinners mit Nabobs und eines ohne Zähne für Gespräche mit dem Führer. Hitler hat sich einen Taubenschnabel anfertigen lassen für die Besprechungen mit den Franzosen. Für den Inlandsgebrauch besitzt er ein Löwengebiss und eines mit Elefantenstosszähnen (Parteireinigungen). Göbbels muss noch etwas warten, da Uebergrössen vorläufig noch nicht geliefert werden können. Für den Reichsmüller sind riesige Wolfszähne bestellt, damit er endlich alles fressen kann. Pf.

Athen. — Der Aufstand ist beendet. Herr Veni- aber gar nicht Vidi-vizelos hat sich nach Italien geflüchtet.

Berlin. — Göring gedenkt sich mit der Schauspielerin Sonnemann zu verheiraten. Es wird allgemein bezweifelt, ob Frau Sonnemann mit so ne Mann auskommen wird.

Paris. — Der ewigen Skandale müde, hat der Französische Senat soeben in geheimer Abstimmung einer Vorlage zugestimmt, die die Regierung ermächtigt, in allen grösseren Dörfern des Staates sog. „Gewissens-Automaten" aufzustellen. Von ähnlicher Konstruktion wie die allgemein gebräuchlichen Geschäfts-Kontrollkassen weisen diese Automaten eine Reihe von Tasten auf, die für die meist benützten Delikte, wie Unterschlagungen, Schmiergeld, Bestechung, Amtsmissbrauch, Zeugenbeseitigung etc. in Frage kommen. Wer also in Zukunft zu stark in Gewissenskonflikte gerät, drückt einfach den entsprechenden Hebel nieder und nimmt dann den vom Automaten selbstätig ausgefertigten Strafzettel in Empfang. Alle Steuerämter und Zuchthäuser Frankreichs sind dahingehend informiert worden, den Besitzern solcher Ausweise sofort Geldabgabe oder längeren Aufenthalt zu gestatten.

Lieber Spiegel!

Stets wenn meine Neffen und Nichten mein altes „Vergissmeinnicht-Album" durchblättern, brechen sie bei folgendem reizendem Gedicht in ein blödsinniges Gelächter aus. Ich kann den Grund dazu gar nicht finden und frage Sie an, ob Sie oder Ihre Leser darin etwas Humoristisches finden können:

„Wenn die Winde stürmen
Auf der Lebensbahn,
Wenn sich Wogen türmen
Wider Deinen Kahn,
Schiffe ruhig weiter,
Wenn der Mast auch bricht.
Gott ist Dein Begleiter
Er verlässt Dich nicht."

Mit freundlichem Gruss

Elvira Meyer

Billiger

„Bitte, Herr Tokter, tüet mer doch dä Zahn da nume chly lockere. Der Vatter het gseit, er wöll ne de sälber scho ganz use schrysse, es chömi däwä billiger."

Addition

„Herrgott, Godi, hesch du jitz aber läng Ohre!"

„Ja gäu, myner läng Ohre u dy churz Verstang, die wurde zäme-n-e subere Esu gäh..."

*

Guete!

„Herr Wirt, werum luegt mer jitz emel o dä Hund da ging so scharf uf mys Täller, het er Hunger?"

„Nei, das isch es nid. Aber er gspürt äbe, dass das sys Täller isch."

Aus unserem Konzertleben

Orchesterprobe zu irgend einem Konzert.

Der Herr Kapellmeister verweschselt den Vierviertel- mit dem Sechsachteltakt.

Darob grosses Durcheinander.

Er klopft ab.

Ein Orchestermitglied meint:

„Herr Tiräkter, so chönned mir nüd spiele. Sie händ ja falsch tirigiert."

„Ja, was lueged Sie denn häre, Sie Löli?"

Kleine Verwechslung

Semesterschlusskneipe.

Student Bummerl hat arg gekneipt.

Aber schliesslich findet er doch noch seine Klause und schmeisst sich auf die Klappe.

Natürlich in voller Wichs.

Und ebenso natürlich: verkehrt, Füsse auf dem Kopfkissen.

Am Morgen erwacht er mit furchtbarem Kater.

Nach und nach wird er sich über seine Lage klar.

Und schliesslich brummt er:

„Herrgott, jitz ha-n-i di ganzi Nacht troumet, i heig Zahnweh, u derby sys myner Hühnerouge gsi!"

Vom rheinischen Karneval

Herr Ministerpräsident Göring hat in strengem Inkognito mehrere Maskenbälle mitgemacht. Sein Kostüm war so originell und das Auftreten derart geschickt, dass er tatsächlich auch nach der Demaskierung nirgends erkannt wurde. Er trug nämlich einfach Zivil und sprach nicht über Politik.

Pf.

Nebel

O Nebel, schlimmer trüber Gast,
Du bist uns nicht willkommen!
Wo immer du als graue Last
Dich legst, wird's uns beklommen.

Kaum sieht man übern Strassenrand
Das Tor, den Baum, die Latte,
Wenn tief du unser Unterland
Einspinnst in deine Watte.

Gewiss, du hemmst gar oft den Frost,
Und doch gibt's nichts zu lachen;
Es ist, als läge es wie Rost
In Nase, Hals und Rachen.

Manch Stimmchen, das sonst glockenrein,
Fängt heftig an zu krächzen;
Der Mensch beginnt in seiner Pein
Nach Punsch und Grog zu lechzen.

Auf Asphaltstrassen feucht und glatt
Ist auch kein fröhlich Schreiten,
Die Autobremse heult sich satt,
Der Gleitschutz kommt ins — Gleiten.

's ist herrlich jetzt auf Bergeshöhn.
Das Nebelmeer zu Füssen.
Nur eins dran ist gar nicht schön:
Das — Wieder-Runtermüssen!

Irisché

Das Ergebnis

Frau Meyer ist furchtbar besorgt um ihren achtjährigen Sprössling Emil.

Eines Tages hat der Bub zuviel geschwungene Nidle gegessen und kriegt darob ein mächtiges Bauchweh.

Gleich lässt die entsetzte Mama den Herrn Professor Strohschneider mitten aus dem Mittagsschläfchen heraustrommeln und zu sich her bitten, da die Gute glaubt, es sei schon akute Blinddarmentzündung.

Das Untersuchungsergebnis lautet indes anders.

„Nume kei Angst, Frou Meyer. Der Blinddarm isch zwäg. Es isch nume e blinde Darmlärm gsi."

*

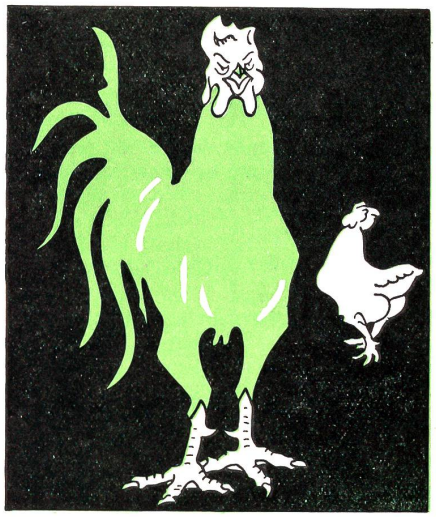
Eine Frage

„Wie kommt es denn, Herr Kapitän, dass die meisten Schiffe weibliche Namen tragen?"

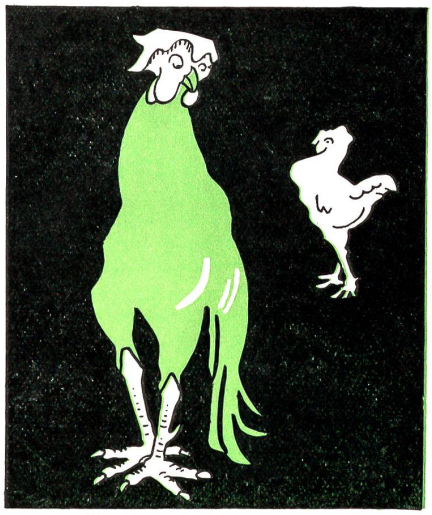
„Weil sie gar so schwer zu lenken sind, mein Fräulein."

Das bernische Finanzgesetz
und seine Wandlungen

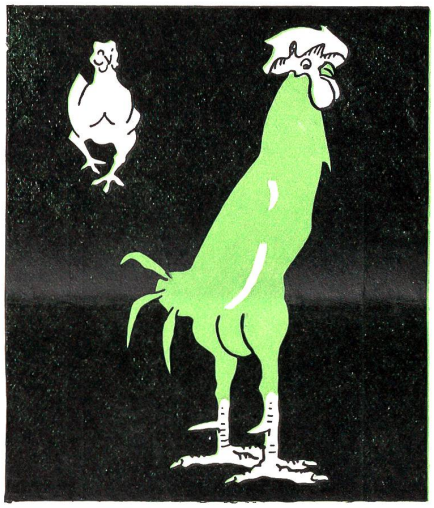
Zeichnung von A. Bieber



Die Vorlage der Finanzdirektion



Die Vorlage des Regierungsrates



Die Vorlage der großrätlichen Kommission

Die Vorlage des Großen Rates

Kleines Gespräch

„Heit ders scho ghört: der Lybarzt vom Hitler het sech bi däm grosse Halsweh truckt!"

„Tja, dä wird halt gmerkt ha, dass er nid z'kuriere-n-isch...!"

Scherz-Frage

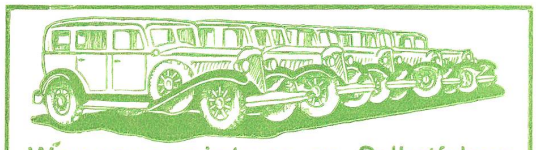
Hans: Wenn isch 3 grad?

Heiri: — — — — ?

Hans: Wenns 3 Grad unter oder über Null isch!

Ruron

Motos, Velos
Erstklassige Produkte. Wenn Bedarf, dann zu
Fred Schneeberger
Laupenstrasse 5, Bern
Stets schöne Occasionen


Wagenvermietung an Selbstfahrer
AUTOGARAGE BERNA
Urwyler & Blaser, Ob. Villettenmattstr. 56, Bern, Tel. 22.993

Der äußere Eindruck, mein Herr, entscheidet vielfach im Kampf ums Dasein. Haarschnitt und Rasur spielen stets eine grosse Rolle bei der Beurteilung des Mannes. Das ist es ja gerade, worauf es ankommt, ein Prinzip, dem Meister Dubach seine vielen Kunden verdankt. Gehen Sie doch auch hin.
G. Dubach
SALON DE COIFFURE
DAMES & MESSIEURS
BERN, Bubenbergplatz 12

Im Spezialgeschäft hygienischer Artikel
RECLA-BÜCHELI in Chur
kaufen Sie billige
Gummiwaren
p. Dutz. 4-7 Fr., Frauendouchen usw. - Katalog gratis verschloss

CAFÉ DELLA CASA BERN
Pilsner, Münchner, Beauregard Fribourg-Bier. — Feine offene und Flaschenweine. — Gute Küche. — Grosser u. kleiner Saal für Sitzungen
Es empfiehlt sich bestens O. Wüthrich

Kursaal Schänzli · Bern
Täglich zwei Konzerte
Dancing · Boule-Spiel · Bar

Würmer

Klein-Lotti hat Würmer.

Also verordnet ihr der Arzt Wurmschokolade.

Vergnügt sitzt sie da und knabbert an der Süssigkeit herum.

Fritz, der jüngere Bruder, schaut ihr zu. Er liebt Schokolade über alles.

Seine Augen werden immer grösser, sein Mund wird mehr und mehr wässerig.

Schliesslich hält ers nicht mehr aus und greift kurzerhand nach der Schokolade.

Ich fasse seine Hand und sage ihm, dass die gute Sache eben bloss für das Lotti bestimmt sei.

Da bricht er in Weinen aus und heult schluchzend:

„Aber i cha doch nüt derfür, dass i keni Würm ha!“

Mimi

Eine Möglichkeit

Arzt: „Herr Meier, Sie müssen sofort operiert werden. Und zwar in der Narkose.“

Patient: „Herr Doktor, ginge es nicht im Rausch?“

Benzin-Standesbewusstsein

„Denken Sie sich, so eine Blamage, meine Schwester heiratet einen — Fussgänger!“

Vorbereitungen

„Dramatischen Unterricht soll Ihr Sohn nehmen? Ja —, will er denn Schauspieler werden??“

„Nein, Rechtsanwalt.“

Staatsumwälzung

Auch in Zofingen haben sie jetzt eine Republik. Der König ist eingesteckt worden.

Pf.

„Was sind Sie eigentlich von Beruf, Herr Bumm?“

„Ich war früher ein Wunderkind, gnädige Frau!“

Spekulationen im 3. Reich

„Wenn der Göring mal katholisch wird, werde ich Beichtvater bei ihm, denn er wird für diesen Posten eine grandiose Uniform ersinnen!“

Der Eisheilige

„Wer ist nun eigentlich der Patron des Wintersports?“

„Nun, wer wird es sein: der St. Moritz!“

Ursachen der Krise

Im Kanton Zürich gibt es eine Konsumentenschlächterei. Es ist unerhört, dass der Bundesrat da nicht eingreift, in unserer Zeit der Ueberproduktion und des mangelnden Absatzes. Vor Zuzug wird gewarnt.

Im Kanton Bern haben wir eine Hausfrauenmolkerei. Das nötigste bei der Milchschwemme.

Pf.

Nächtliches Gespräch

Polizei: „Ufghört da mit Jodle. Dir heit ruehig hei z'gah.“

Jodler: „Was ächt — mir göh ja gar no nid hei!“

*

Sportjugend

Lehrer: „Und was versteht man unter der „Brettern, die die Welt bedeuten“, Müller?“

Müller: „Die Skier, Herr Professor.“

Hundert Schritte weiter

„Und wieso hängt in dieser Kunstausstellung denn bloss ein allereinziges Bild?“

„Der Einfachheit halber. Es wurde von der ganzen Gruppe gemeinsam gemalt.“

Fine Champagne
Comte F. de ROFFIGNAC
COGNAC

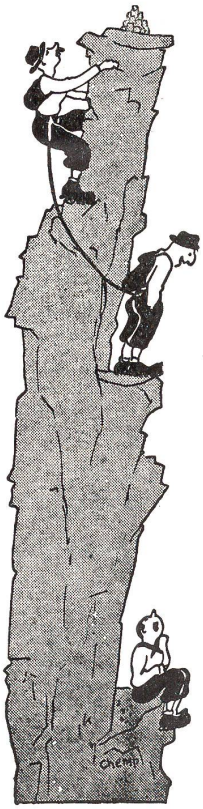
Der elegante Hut
Das feine Hemd
Die schicke Krawatte
alles vom neuen Spezialgeschäft
Marktgasse 55

BEKANNT IST DAS
SPEISE UND TRANK
2
NUR PRIMA QUALITÄT
BÜRGERHAUS BERN

Sicherheit - Schutz
+ GUMMI +
6 Stück Fr. 3.50 unzerreissbar, lagerfähig 5 Jahre. Diskreter Versand gegen Nachnahme oder Marken, auch postlagernd ohne Namen, nur Buchstaben, durch **Postfach Transit 278, Bern.** — Alle andern **hyg. sanit. Artikel** ebenso in bester Qualität.

Café Rudolf
RESTAURANT FRITZ EGLI
empfiehlt sich bestens
Autoanlegeplatz
21

Hotel Emmenthalerhof, Bern
Neuengasse 19 Telephon Nr. 21.687
Neu renoviertes, gut bürgerliches Haus
Café-Restaurant, Gesellschafts- und Speisesäle für Hochzeiten im ersten Stock
Feine Küche / Vorzügliche Getränke / Spezialitäten
Es empfiehlt sich bestens SCHÜTZ-BÜTIKOFER



Häb doch kei Angst Kari! Mr si ja all zäme bi Wirth u Vogt gäge Unfall versicheret (Bärenplatz 4)

Der gute 24er TABAK nur 40 Cts. rein holländische Mischung 24

WO TRINKE ICH MEIN APERITIF? in der SUNNY BAR BÄRENPLATZ Nr. 7 - BERN

Hotel Schweizerhof Bern
Erstklassiges Hotel gegenüber dem Bahnhof. Elegante Gesellschaftsräume, Bankettsäle, Konferenzzimmer. Restaurant français, Grill.
Grosses Café-Restaurant. H. Schüpbach, Dir.

Hotel-Restaurant National
(MAULBEERBAUM)
Diners und Soupers à Fr. 3.—
Prima Weine - Kardinalbier Freiburg
Restauration zu jeder Tageszeit - Vereinslokalitäten

Restaurant zum Löwen
Spitalgasse - Schauplatzgasse
BERN
E. ROHRBACH-ROTH

+ Gratis +
diskret versenden wir unsere Prospekte über hygienische und sanitäre Artikel. Gefl. 30 Rp. für Versandspesen beifügen. 13
Casa Dara, 430 Rive, Genf.

EIN DUNKLER PUNKT
über 300 Seiten, viele Abbildungen, behandelt die Fruchtabtreibung zu allen Zeiten, in allen Ländern, bei allen Völkern. Brosch. Fr. 10.— geb. 12
GÄCHTER r. Thalberg 4 GENF

Als Aperitif Dennler Bitter

Berücksichtigt die Inserenten des „Bärenspiegel“

Der Mattegieu

Wie mer der Schnebi versecklet hei

Es wird sech no mängen aute Matte- oder Stiberegieu dra bsinne, wi eim aube der Burkhärdu nache g'cheibet isch, we me hinger ihm pfiffe het. Aber vom aute Schnebi, wo vor bau 50 Jahre unger a der Grächt gwohnt isch, weiss auwä nümme mänge meh öppis. Der Schnebi, wo irged öppis donners ufemene Büro isch gsi, dä het ganz glych wi der Burkhärdu a Verfougigswahn glitte. Eigetlech sy's arm Cheibe gsi, aber a das hei mer haut denn nid dänkt.

Einisch, wo d'Mebyle (der Meibächu) hingerem Schnebi d'Grächt uf tschepft u ohni öppis Böses z'dänke so schön „Ich bin ein jung Soldat" pfiffe het, chehrt sech der Schnebi plötzlech um u zwickt der Mebyle es paar saftigi Flutte z'mitts i d'Lafere. D'Mebyle isch so vertatteret gsy, dass er ganz vergässe het, umez'tunze. U derby het ihm eis Ohr schwär gsünggelet; er het fasch nütmeh ghört druffe u gseit, es syg so kurlig, grad wi wenn eim bim Baje ds Wasser nid usem Ohr wöui. Toube isch er gsi wi ne g'chempelete Hurnuss. Er het gseit, am liebschte wett er däm vierkantige Bohneross vo Schnebi e Schutt a ds Fadidle gäh, dass ihm der Rüggrat zum Güpf us luegti! Oeppis müessi gah; eifach eso für nüt ufe Ranze gäh löi er sech de nid.

Wi gwöhnlech isch es der Liechti Gödu gsi, wo ds Toofschte erfunge het. U der frächscht Hagu (wi me bau wird gseh) isch er o gsi. We mir angere aui Schiis hei gha, — Gödu het geng dörfe.

Am Samschti Namitter isch es losgange. Z'ersch sy üsere füf Giele i öppe-n-eme Dotze Gschäft u Läde i der Stiib umegcheibet u hei dert — nu, das wird me de gseh, was mer dert gmängt hei. Eine het änet der Gass vor Schnebi's Huus passet u nachhär g'mäudet, er syg de use.

Du isch dä Gintu vo Liechteli mit emene Sicku vou Sang us der Yru bi Schnebi's ga schäuele u het der Frou gseit, der Herr Schneebärger heig bi-n-ihm Sang bsteut für de Kanarievögeli z'streue. D'Frou Schnebi het gseit, si wüssi neume nüt dervo, aber es wärd scho rächt sy; si het der Sack gnoh u em Liechteli e Wänter derfür gäh.

Gödu chunnt use u spienzlet dä Wänter. „Gseht der, dir Schyssere!" het er gseit, „derfür frisse-n-i de d'Häufti Fugi, wo mer derfür greme." — Mir hei du nachhär änet der Gass afah griedele, aber derby geng übere g'schilet zu Schnebis Huus. Oeppen am haubi Drü chunnt en Uslöufer mit emene Hangchärreli vou Linoleum-Rouele; er fuget die ufe zu Schnebis u fahrt nachär z'läärem wider furt. (Das Linoleum het d'Wale „bsteut" gha!) Am Viertu vor Drü chunnt eine vom Chrischte ar Märktere mit emene neue Grienräche, geit ufe zu Schnebis u chunnt ohni Räche wieder abe. (Dä wär vom Fränes „bsteut" gsi.) Am Drü chunnt es Moosseli mit ere neue Voguchräze; o die isch bi Schnebis obe blibe. (D'Chräze wär vo mir gsi.) Am Viertu drab chunnt mitüüri abenang e bspannete Wage mit öppe-n-eme Zäntner Briggett! (Das war Gödus Geschoss!) Aber dä Briggett-Charre isch z'vouem wider furt; u der Fuehrme het g'fluechet u bouelet über di verrückti Schese da obe. Wahrschynlech isch es der Frou Schneebärger nah di nah z'dumm worde. Fasch mitenang chöme druf abe en angere Uslöufer mit ere grosse Gartong-Schachtle (der Fridu het gseit, es syge Chinger-Tschööpeli vom Rüfenacht drinne!) — u wär no? Der Schnebi säuber! Mir hei-n-is afah vertunze hinger de Pfyler u nume näbe füre gnischet. Du — gäge di Viere, chunnt eine mit so öppis länge cheibs i nere Gartong-Röhre; mir hei ds Chropfe fasch nümm chönne verhah, wo-n-is d'Mile Läderach seit, es syg de nes Fernrohr drinne, vom Büechi zur Uswau! Aber der Bescht isch du no cho. I wott nid plagiere — aber er isch vo mir gsi. Schlags Vieri chunnt ds Servier-Moosseli vo der „Wäbere", i eir Hang es grosses Häus, ir angere es Täuer mit emene Stigg Brot, ere Servelat umene Häfeli Sämf!

Du hei mer's nümm usg'haute. D'Ränze hei-n-is afe weh ta vor luter chropfe u mir sy abe gäge d'Mättu. D'Mebyle het gseit, für ne settige Kou liess er sech mitüüri no einisch e Chlapf tunze; ds Ohr tüei ihm jitz nümm weh, aber der Ranze.

Berner Frühling

„Nenei, Lina, i gange-n-ohni Mantel uf d'Bundesterasse ga spaziere. Bim Bellwüh cha ds Marie mit em Summerüberzijer und em Rägeschirm, u bim Bärnerhof ds Rosa mit em Wintermantel uf mi warte!"

TATSACHENBERICHTE

Die Moorsoldaten

13 Monate Konzentrationslager

von Wolfgang Langhoff

Mit zwei Illustrationen von Jean Kralik, der ebenfalls als Schutzhäftling im Lager Börgermoor war.

328 Seiten. Preis geb. Fr. 7.80, brosch. Fr. 6.50. Eine englische, eine amerikanische, eine französische und eine dänische Ausgabe dieses Buches erscheint in den nächsten Wochen.

In 4 Wochen 3 Auflagen verkauft.

Unpolitischer Tatsachenbericht

Das Buch der verletzten Menschenwürde

Als Sanitäter an der Front

Aus den Tagebuchaufzeichnungen eines Schweizer Krankenpflegers im Weltkrieg

von Eugen Schilling

Preis brosch. Fr. 4.20

Tatsachenbericht

Der Krieg von seiner düstersten Seite

Sechs Jahre war ich auf der Teufelsinsel

Erlebnisse eines politischen Deportierten

von Henri Bucher

Preis brosch. Fr. 2.80

Tatsachenbericht

Aus der Welt der Bagnosträflinge und Spione

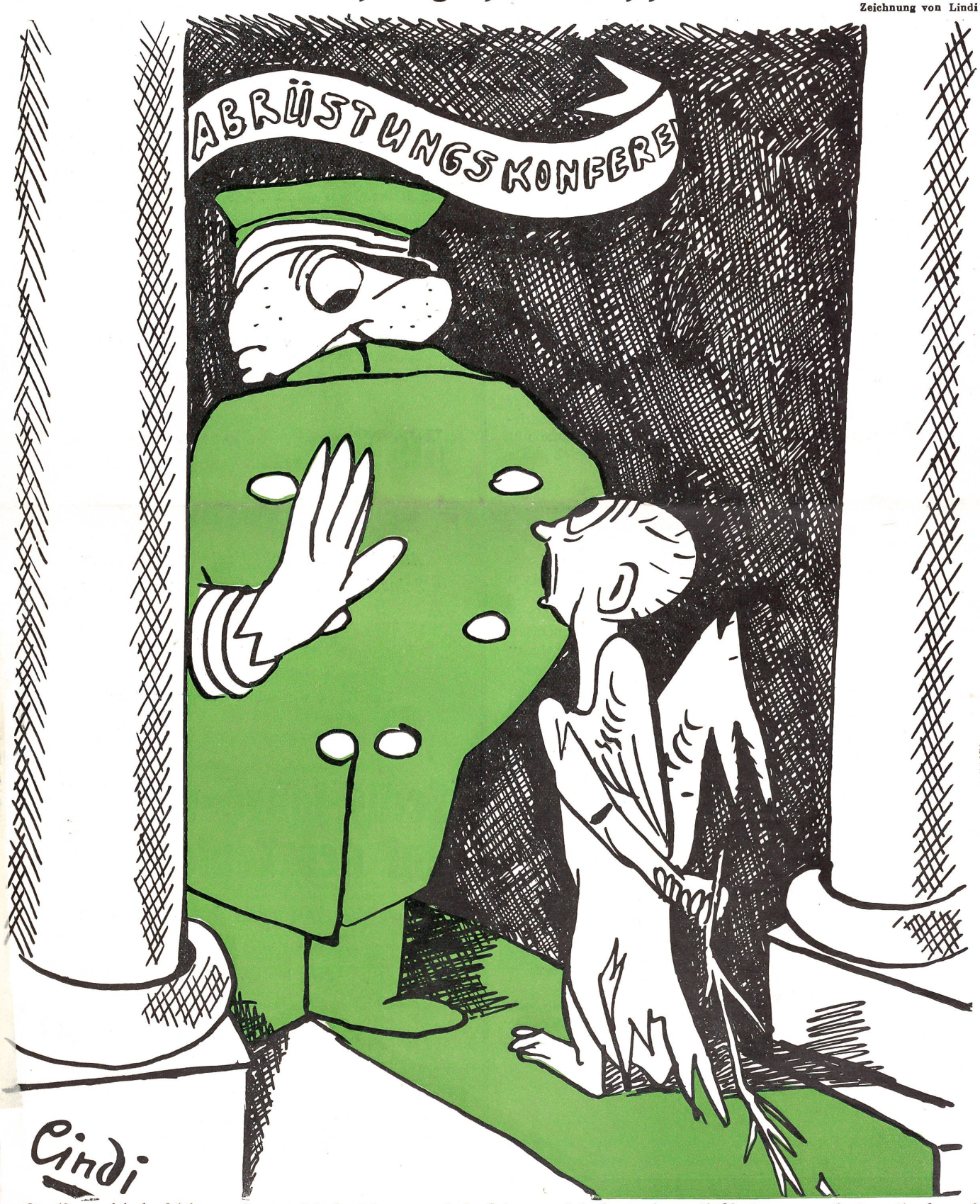
SCHWEIZER SPIEGELVERLAG ZÜRICH

Bern, 22. März 1935 Preis 50 Rappen XIII. Jahrgang – Nr. 3

Der Bärenspiegel

Abrüstung ist Trumpf . . .

Zeichnung von Lindi



„En Ougeblick, Chlyne, du wirsch de scho vorglah. Aber zersch chöme no alli Rüstungsindustrielle dra–!"

427 Tit. Staatsarchiv des Kantons Bern, Bern

A.Z.